

EINLADUNG:

Verstaatlichung der Eine Welt-Arbeit?

Dienstag, 7. Mai 2013, 16.00 – 18.30 Uhr, Nürnberg

Kath. Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64
(www.cph-nuernberg.de)

öffentliches Fachgespräch

Angesprochen werden aktuelle Fragen u.a. im Kontext Subsidiarität, Stärkung des bürgerschaftlichen Eine Welt-Engagements, Deutscher Entwicklungstag und dezentraler Struktur von Engagement Global. Eine Welt-Gruppen beobachten seit längerer Zeit mit Sorge einige Entwicklungen im BMZ bzw. der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Hierüber soll ein offener Dialog geführt werden.

mit:

STEPHAN LOCKL

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Referat K2 – Öffentlichkeits-, Informations- und Bildungsarbeit

UWE KEKERITZ MdB (Bündnis 90 / Die Grünen),

Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Deutschen Bundestages

DR. BÄRBEL KOFLER MdB (SPD),

Mitglied im Ausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Deutschen Bundestages

DR. ALEXANDER FONARI, Vorstand „Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.“

DR. SIMON RAMIREZ-VOLTAIRE,

Geschäftsführer „Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V.“

Veranstaltung gefördert aus Mitteln der Bayerischen Staatskanzlei

Kontakt / Info: Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.,
www.eineweltnetzwerkbayern.de

Weißer Gasse 3 – 86150 Augsburg – Tel.: 089 / 350 40 796 -
info@eineweltnetzwerkbayern.de

Auf der **Mitgliederversammlung am 20. April 2013 in Ingolstadt** wurden folgende Institutionen aufgenommen:

- Freundeskreis HOPE Cape Town Trust e.V. (Olching) (www.hopecapetown-olching.de)
- Kath. Deutscher Frauenbund Diözesanverband Eichstätt e.V. (www.frauenbund-eichstaett.de)
- Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Bayern (www.kljb-bayern.de)
- Hand in Hand für Uganda e.V. (www.handinhandfueruganda.de)

Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hat nun 133 Mitgliedsgruppen (siehe hierzu auch: www.eineweltnetzwerkbayern.de/netzwerk/mitglieder).



Ebenfalls auf der Mitgliederversammlung wurde der **Jahresbericht für 2012** beschlossen. Er ist abrufbar unter www.eineweltnetzwerkbayern.de/netzwerk/jahresberichte



Delegation aus Westkap zu Besuch in Bayern

Eine Delegation des Landtages der Provinz Western Cape/Südafrika war am 09. April auf Einladung des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. im EineWeltHaus in München zu Gast. Landtagsvizepräsident Piet Pretorius und die Abgeordneten Carol Beerwinkel (ANC), Vuyiwe Hani (ANC), Alta Rossouw (DA) und Johan Visser (DA) sprachen bei diesem Besuch des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. auch mit VertreterInnen von Khoisan Trading Germany GmbH, The Light Project e.V., Themba Labantu e.V., Trägerkreis EineWeltHaus München e.V. und Women in Europe for a Common Future über Fairen Handel, Bildung für nachhaltige Entwicklung, öffentliche Beschaffung, Sozial- und Umwelt-

standards bei Unternehmen, sowie das Western Cape Network for Community, Peace and Development als Partner-Dachorganisation in Westkap. Zudem wurde die Partnerschaft zwischen Bayern und Westkap erörtert. Weitere Infos: www.bavaria-westerncape.de/news



GLOBALISIERUNG VON SOZIAL- UND UMWELTSTANDARDS

Fabrikbrand: Textilgewerkschaft will internationalen Musterprozess

Nach dem Brand in einer pakistanischen Textilfabrik im vergangenen September zeigen sich die lokalen Gewerkschaften entschlossen, millionenschwere Entschädigungszahlungen von westlichen Auftraggebern und Zertifizierungsgesellschaften auch notfalls einzuklagen.

Anlass ist der Brand in der Textilfabrik Ali Enterprises am 11. September 2012 in Karatschi, bei dem über 250 Arbeiter ums Leben kamen. In der Fabrik hatte der deutsche Textildiscounter KIK produzieren lassen. „Wenn Kik nicht auf unsere Forderungen eingeht, werden wir uns rechtliche Schritte vorbehalten. Wir wollen ein weltweites Beispiel setzen“, sagte Nasir Mansoor, Vize-Generalsekretär des Gewerkschaftsbündnisses National Trade Unions Federation (NTUF) am 7. März bei einem Besuch in Berlin. Auch Klagen vor europäischen Gerichten würden in Betracht gezogen, sagte Miriam Saage-Maß vom European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR).

Rund 100 Zeugen hätten der Gewerkschaft berichtet, dass die einzige Tür in der Fabrik Ali Enterprises bei dem Brand verschlossen und Fenster vergittert waren, sagte Mansoor. Es sei eine übliche Praxis von Fabrikbesitzern, die Türen bei einem Brand so lange zu verschließen, bis die Arbeiter Maschinen und Ware in Sicherheit gebracht hätten. Die Be-

legschaft von Ali Enterprises sei nicht im Umgang mit Feuerlöschern geschult worden, zudem sei auf den Treppen des vierstöckigen Gebäudes Ware für das Weihnachtsgeschäft gelagert worden, sagte Mansoor. Für das Gebäude habe es wie für viele Fabriken in Pakistan keine Baugenehmigung gegeben. In der Fabrik hätten auch Kinder gearbeitet, sagte Mansoor.

Kik bestreitet Kinderarbeit in Fabrik
Kik entgegnete auf Anfrage, es habe „zu keiner Zeit einen Hinweis auf Kinderarbeit bei Ali Enterprise“ gegeben. „Zu dem Hergang und den Ursachen des Feuers müssen wir zusammenfassend feststellen, dass eine Katastrophe dieses Ausmaßes nur möglich ist, wenn an mehreren Stellen fatale Fehler gemacht worden sind. Dies reicht von Fehlverhalten derjenigen, die die Türen verschlossen hatten, über die Feuerwehr, die zu spät an der Brandstelle eintraf, bis hin zu den Behörden, die ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen sind. Endgültige Schlüsse können wir jedoch nicht ziehen, bevor der Fall nicht juristisch aufge-

arbeitet worden ist“, teilte eine Sprecherin mit.

Kik hat zugesagt, Opfern und Familien der Toten eine Million Euro als Schadensersatz zu zahlen. Das Unternehmen hat mit der pakistanischen Nichtregierungsorganisation PILER außerdem eine Kampagne für besseren Brandschutz in Textilfabriken gestartet. NTUF fordert für jeden getöteten Arbeiter allerdings eine Kompensation in Höhe der Lebensarbeitsleistung. Maßstab solle kein örtlicher Mindestlohn sein, sondern ein auskömmliches Gehalt inklusive Sozialabgaben und Gesundheitsvorsorge, kündigte Mansoor an. Wenn sich NTUF mit dieser Forderung durchsetzt, wäre das ein Novum in der globalen Wertschöpfungskette. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten habe bei 29 Jahren gelegen, sagte Mansoor. In fast allen pakistanischen Textilfabriken könne das Gleiche passieren wie im Fall von Ali Enterprises.

Zertifizierer bescheinigte Sozialstandards

Nur zwei Wochen vor dem verhee-

renden Brand habe die italienische Zertifizierungsgesellschaft Registro Italiano Navale (RINA) der Fabrik die Übereinstimmung mit den Arbeitsschutznormen der US-Organisation Social Accountability International (SAI) bescheinigt, sagte Mansoor. Die pakistanischen Gewerkschaften fordern deshalb auch Schadenersatz von RINA. SAI gilt in der Textilbranche eigentlich als einer der hochwertigeren Standards. Mansoor übte aber grundsätzliche Kritik an Zertifizierern: „Die machen den Verbrauchern alle etwas vor!“ Kontrollen würden angekündigt, Arbeiter unter Druck gesetzt und es gebe viel Potenzial für Bestechung, ergänzte Saage-Maß.

Pakistan hat im Gegensatz zu anderen südostasiatischen Staaten strenge Arbeitsschutzgesetze, die den Normen der internationalen Arbeitsorganisation ILO entsprechen. Die Gesetze seien aber bisher von der Regierung nicht durchgesetzt worden, beklagte Mansoor. Stattdessen hätten nahezu alle Textilfabriken freiwillige Verhaltenskodizes unterzeichnet oder sich nach einer Norm der International Organization for Standardization (ISO) zertifizieren lassen. „Diese Zertifikate sind aber kein Ersatz für die Einhaltung von Gesetzen“, sagte Mansoor.

Westliche Konsumenten und Regierungen forderte der Gewerkschaftsführer auf, Druck auf die pakistanische Regierung auszuüben, damit Arbeitsschutzgesetze eingehalten

werden. „Es gibt jetzt die Chance für einen grundlegenden Wandel. Zum ersten Mal hat die Regierung den Arbeitsschutz ernsthaft auf der Agenda“, sagte Mansoor. Verbraucher und Regierungen in Europa und Nordamerika hätten einen großen Einfluss auf die Arbeitsbedingungen an einem Produktionsstandort wie Pakistan.

In Deutschland gibt es nur wenige Siegel für Textilien, die soziale Vorgaben berücksichtigen. Die Normen der Organisation Fairtrade sollen vor allem den Produzenten von Baumwolle eine auskömmliche Bezahlung sichern. Der Fairtrade-Standard besagt außerdem, dass alle weiteren Produzenten in der Lieferkette einen Nachweis erbringen müssen, dass sie „Bemühungen zeigen müssen“, die ILO-Kernarbeitsnormen einzuhalten. Als Nachweis erkennt Fairtrade unter anderem ein Zertifikat von SAI an.

„Kein Unternehmen arbeitet 100-prozentig fair“

Die niederländische Fair Wear Foundation (FWF) will bei ihren Mitgliedern acht Arbeitsschutzprinzipien durchsetzen, darunter die Vermeidung von exzessiven Arbeitszeiten sowie die Einhaltung sicherer und gesunder Arbeitsbedingungen. Zu den Mitgliedern zählen der Discounter Takko und mehrere Hersteller von Outdoor-Bekleidung. Siegel für nachhaltig erzeugte Textilien vergibt FWF al-

lerdings nicht. „Kein Unternehmen auf der Welt arbeitet 100-prozentig fair“, sagte ein FWF-Sprecher. In der Textilindustrie sei die Überwachung der Zulieferer besonders kompliziert, weil ein Kleidungsstück in bis zu acht Ländern gefertigt werde. „Die Einhaltung von Normen kann man unter solchen Bedingungen nicht zertifizieren“, so der Sprecher weiter.

FWF erstellt stattdessen Berichte über die Standards seiner Mitglieder und stützt sich dabei auf Angaben der Unternehmen. Die Kontrolle der Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern bleibt bei FWF den Modehäusern überlassen; sie verpflichten sich, mindestens alle drei Jahre vor Ort zu kontrollieren. FWF selbst prüfe alle drei Jahre zehn Prozent des Produktionsvolumens seiner Mitglieder, die Besuche der Auditoren würden den Fabriken angekündigt, erklärte der Sprecher. Wichtigstes Mittel zur Überprüfung der Standards seien Befragungen von Mitarbeitern außerhalb der Fabriken nach dem Ende der Arbeitszeit.

Quelle: www.nachhaltigkeitsrat.de

Einschätzungen zu Textilmarken und -Unternehmen von CiR (Christliche Initiative Romero):
www.gruenemode.org
Die Hersteller von Outdoor-Mode nimmt www.sauberekleidung.de unter die Lupe



Alexander Fonari / Vivien Führ / Norbert Stamm (Hg.)

Siebter Runder Tisch Bayern
Sozial- und Umweltstandards
bei Unternehmen



Siebter Runder Tisch Bayern: Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen

Alexander Fonari / Vivien Führ / Norbert Stamm (Hg.)
für Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.;

Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie München;
Hochschule für angewandte Wissenschaften München

Mit Beiträgen u.a. von Friedrich Seitz, Dr. Claudia Wöhler & Beate Neubauer (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.), Aiko Bode (FENIX), Katrin Riedel (Deuter Sport GmbH & Co. KG), Frank Henke (adidas), Claudia Brück & Johanna Schmidt (TransFair e.V.), Nicolette Behncke (PWC), Uwe Kekeritz MdB, Petra Heine & Andreas Ziermann (Naturland).

Bezug für 5,- € plus 2,- € Versand über: info@eineweltnetzwerkbayern.de

Menschenrechtliche Standards bei deutschen Unternehmen - Verfolgung made in Germany

Von Barbara Lochbihler, Vorsitzende des Ausschusses für Menschenrechte im Europäischen Parlament, Bündnis 90/Die Grünen

Vor wenigen Wochen gingen bei der UN in New York die Verhandlungen zu einem internationalen Waffenhandelskontrollvertrag zu Ende. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und geht in manchen Punkten sogar weiter, als ich es mir zuvor erhofft hatte. Vor allem zeigt der Prozess aber eines: Die Umsetzung menschenrechtlicher Standards in einer von Umsatz und Wachstum getriebenen globalisierten Welt benötigt politische Konzentration und verbindliche Regulierung.

Das gilt für deutsche Waffenexporte nach Saudi-Arabien ebenso wie für die Herstellung von Textilien in Bangladesch oder die Einfuhr von Kaffeebohnen aus Äthiopien. Ein Wirtschaftszweig aber geht in diesen Debatten um Freiwilligkeit und menschenrechtliche Gesetzgebung häufig unter, obwohl deutsche Unternehmen auch hier zur Weltspitze zählen: Überwachungstechnologie und Zensursoftware.

Immer wieder spüren Geheimdienste in Ländern wie Iran, Syrien oder Bahrain politische Gegnerinnen und Gegner mithilfe sogenannter *Spyware* auf. Unbemerkt zeichnen die kleinen Programme Telefongespräche auf, lesen Chatprotokolle und SMS mit, orten Anrufe, kopieren Passwörter und erkennen sogar das Zusammentreffen mehrerer Zielpersonen. Demonstrationen können so zielgerichtet aufgelöst und Oppositionelle festgenommen werden. In der Folge kann es zu Folter, unfairen Gerichtsverfahren oder Hinrichtungen kommen.

Oft stammt die Überwachungssoftware aus Deutschland. Vor allem in Bayern haben zahlreiche IT-Unternehmen ihren Sitz. Mit dem Verkauf ihrer Produkte an autokratische Regime stellen sie sich gegen Demokratisierung und Meinungsfreiheit. Sie weigern sich, einen Zusammenhang zwischen ihrer Arbeit und menschenrechtlichen Standards zu sehen. Transparente Strukturen oder strengere Kontrollen lehnen sie ab.

Strafbar machen sie sich damit nicht. Weder deutsche noch europäische Gesetze sehen vor, dass Hersteller von Spionageprogrammen vor dem Export eine Genehmigung einholen müssen. Allenfalls muss die Ausfuhr im Nachgang beim deutschen Ausfuhramt gemeldet werden. Und das, obwohl regelmäßig Einzelfälle bekannt werden, in denen Aktivistinnen und Demonstranten auch mit deutscher Technologie aufgespürt und überwacht wurden.

Der bahrainische Lehrer Abd al Ghani Khanjhar zum Beispiel. Khanjhar wurde aufgrund seiner friedlichen politischen Aktivitäten verhaftet, geschlagen und monatelang gefangen gehalten. Immer wieder wurden ihm in Verhören abgefangene SMS, Emails und Telefonprotokolle vorgehalten. Vieles deutet darauf hin, dass die dazu notwendige Überwachungstechnologie vom finnisch-deutschen Konzern Nokia-Siemens geliefert, später von

Trovicor aus München instand gehalten wurde. Auf Anfragen reagiert Trovicor im Allgemeinen mit dem Verweis auf Geheimhaltung. Die Bundesregierung erteilte auch keine weiteren Informationen.

Ohnehin haben es deutsche und europäische IT-Unternehmen vor allem der Union und der FDP zu verdanken, dass sie weiterhin frei auf dem weltweiten Überwachungsmarkt agieren können. Dabei sah es 2011 so aus, als könnte das Europäische Parlament endlich menschenrechtsbasierte Kontrollen für Spionagetechnologie auf den Weg bringen. Die Mehrheit galt als gesichert. Auch die europäischen Liberalen sprachen sich für den Vorschlag der Grünen aus, weiterreichende Regeln zu definieren. Dann aber tauchte ein Schreiben aus Rainer Brüderles Wirtschaftsministerium auf. Darin wies Berlin darauf hin, dass Kontrollen und Genehmigungen nur die bürokratischen Verfahren erschweren und der deutschen Wirtschaft schaden würden. Die meisten europäischen Liberalen zeigten sich davon unbeeindruckt. Die Abgeordneten der FDP aber wechselten die Seiten und verschafften den Kontrollgegnern, zu denen auch CDU und CSU gehören, mit ihrem "nein" eine hauchdünne Mehrheit. Diese Mehrheit besteht auch weiterhin und macht jedweden Fortschritt auf europäischer Ebene unmöglich. In Berlin blockiert Schwarz-Gelb. Und Unternehmen wie Trovicor oder Gamma zeigen wenig menschenrechtliches Engagement.

Einmal mehr wird damit deutlich, dass unternehmerische Gesellschaftsverantwortung auf freiwilliger Basis nicht funktioniert, wenn Gewinne und Marktpositionen auf dem Spiel stehen. Wenn sich zudem die Politik mehrheitlich versperrt, gelangen wir in eine Zwickmühle. Für einen einzelnen, volkswirtschaftlich wenig erheblichen Sektor mag diese Situation eine gute Nachricht sein. Für den weltweiten Schutz der Menschenrechte bedeutet sie das Gegenteil. Gerät nämlich Spionagetechnologie in die falschen Hände, kann sie zu einer Waffe werden. Einer Waffe, die in der heutigen Zeit mindestens so gefährlich ist wie ein Schützenpanzer.

Unter dem Motto FRIEDEN 2.0 habe ich gemeinsam mit meinem Kollegen im Bundestag Konstantin von Notz eine Kampagne für verbindliche Regeln, Genehmigungspflicht und strengere Kontrollen deutscher und europäischer Überwachungstechnologie gestartet. Jede unterstützende Stimme zählt, helfen Sie mit:
www.frieden2punkt0.de



Kleinbauern gegen Hunger und Elend: Ökologische Agrarberatung in Brasilien

Perspektiven für Verlierer der Globalisierung

Westparaná, südliches Brasilien: Hier boomt der Anbau von Soja und Mais. Riesige Ställe für Hühner und Schweine sowie Schlachthöfe bedienen den Fleischhunger der Welt. Dazwischen leben zehntausende Kleinbauern von nur wenigen Hektar Land. Ihnen mangelt es an Eigenkapital und fachlicher Bildung. Sie haben nur eingeschränkte Perspektiven: Aufgeben und Umsiedeln in eine Stadt - mit dem Risiko der Verelendung - oder mitarbeiten im Räderwerk der globalen Agrarindustrie.

Zukunft für Kleinerzeuger durch ökologische Landwirtschaft

CAPA (Centro de Apoio ao Pequeno Agricultor), das „Zentrum zur Unterstützung der Kleinbauern“ schafft



Alternativen: Wichtigste Aufgabe ist die Beratung der Kleinbauern im ökologischen Anbau. Die Erzeugung von Gemüse, Obst und Viehhaltung sichert die Existenz der Familien auf dem Land. Die an die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien angeschlossene Organisation verfügt über ein Team von Landwirtschaftsberatern, das Schulungen und Einzelberatungen anbietet. Es werden Versuche zum Anbau von Biogemüse durchgeführt, traditionelles Saatgut konserviert und mit Homöopathie gearbeitet. Außerdem findet eine gegenseitige Beratung und Hilfe „von Bauer zu Bauer“ statt. Die Teams der CAPA in den Orten Marechal Cândido Rondon und Verê betreuen 800 Familien, davon 250 kleinbäuerliche Einzelbetriebe, 250 Familien einer Ansiedlung von ehemals Landlosen, 260 indigene Familien der Guaraní und 40 Familien einer kommunalen Ansiedlung.

Weiterverarbeitung und Regionalvermarktung

Auch die Weiterverarbeitung der erzeugten Produkte zu Saft, Marmelade, Mehl, Rohrzucker sowie deren Ver-



marktung wird von der CAPA und damit verbundenen Genossenschaften gefördert. Die Vermarktung der Lebensmittel geschieht überwiegend in der Region und stärkt regionale Kreisläufe. CAPA ermöglicht eine gesunde Ernährung und ein regelmäßiges Einkommen der Kleinerzeuger. Die Organisation ist offen für Alle und stellt einen Gegenpol zu globalen Handelswegen dar.

Finanzierung ein ständiges Problem

Größte Kostenfaktoren sind die Gehälter der Agrarberater sowie Büros und Reisespesen. Unterstützung kommt vom Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, vom Wasserkraftwerk Itaipu Binacional, den Kommunen in der Region, dem Bundesstaat und der Evangelischen Landjugend in Bayern. Die Sicherstellung der Finanzierung ist eine ständige große Herausforderung.

Partnerschaft mit der Evangelischen Landjugend in Bayern

Der entwicklungspolitische Arbeitskreis AME der Evangelischen Landjugend in Bayern pflegt seit 2000 eine Partnerschaft mit der CAPA im Bundesstaat Paraná. Regelmäßig finden Begegnungen in Brasilien und Bayern statt. AME möchte ein Bewusstsein für die Anliegen der Länder des Südens schaffen und die Arbeit der CAPA solidarisch unterstützen. Die Partnerschaft bewirkt nicht nur veränderte Sichtweisen der Beteiligten, zum Beispiel auf politische Zusammenhänge. Sie ermöglicht auch eine gesteigerte öffentliche Wahrnehmung des Projektpartners und die Chance, entwicklungspolitische Themen im Jugendverband anzusprechen.

Dr. Peter Schlee, Agrarreferent der Evangelischen Landjugend in Bayern

www.elj.de





Fair Handels Messe Bayern 2013

Samstag, 6. Juli 2013 Toskanische Säulenhalle Augsburg

fairkauf



Die Fair Handels Messe Bayern ist der lebendige Marktplatz des Fairen Handels in Bayern und darüber hinaus. Im schönen Ambiente der Toskanischen Säulenhalle in Augsburg werden die neuesten Trends der fair gehandelten Produkte präsentiert. Nichtregierungsorganisationen informieren Sie im Bereich Bildung und Kampagnen. Erfahren Sie in den Infoshops mehr zu aktuellen Themen des Fairen Handels und diskutieren Sie mit! Für bio-regional-faire Verpflegung ist gesorgt. Der Eintritt ist frei!

Programm:

- 10.30 Uhr: Beginn**
Messe- und Infostände
- 11.00 Uhr: Infoshops**
- 12.00 Uhr: Festakt**
Begrüßung durch
 - Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl
 - Staatsministerin Emilia Müller
 - Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
- 13.00 Uhr: Infoshops**
- 14.00 Uhr: Infoshops**
- 15.00 Uhr: Infoshops**
- 17.00 Uhr: Ende**

Veranstalter:



Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.
Träger des „Runden Tisches Fairer Handel Bayern“
Weiße Gasse 3 | 86150 Augsburg
www.eineweltnetzwerkbayern.de
info@eineweltnetzwerkbayern.de

Themen der Infoshops u.a.:

- Fairtrade Südafrika zu Gast in Bayern
- Zertifizierungen im Fairen Handel
- Wirkungen des Fairen Handels
- Fair gehandelte Textilien
- Weltläden der Zukunft
- Fair Handeln mit Geld
- Marketingtipps von und für Weltläden
- Globales Lernen in Weltläden
- Fairtrade Schools
- Fairtrade Towns

In Kooperation mit:



Lokale Agenda 21 –
für ein zukunftsfähiges Augsburg
c/o Geschäftsstelle Lokale Agenda 21
Umweltamt Stadt Augsburg
An der Blauen Kappe 18 | 86152 Augsburg
www.nachhaltigkeit.augsburg.de
agenda@augsburg.de



Die Veranstaltung wird gefördert von der Bayerischen Staatskanzlei, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sowie von den bayerischen (Erz-)Diözesen.

Kontakt: Annegret Lueg, Tel. 0821 / 81 52 779, lueg@eineweltnetzwerkbayern.de

Weitere Informationen (inkl. Impressionen von der Fair Handels Messe Bayern 2011): www.fairerhandel-bayern.de

Fair Handels-Beratung Bayern

Mit der seit Juli vergangenen Jahres angebotenen Fair Handels-Beratung will das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. vor allem die Weltläden und Aktionsgruppen in Bayern bei ihrer Weiterentwicklung unterstützen und insgesamt den Fairen Handel in Bayern stärken.

Die Fair Handels-Beratung bietet:

- Kontaktstelle für Weltläden und Aktionsgruppen in Bayern
- Einzelberatung von Weltläden und Aktionsgruppen
- Fachvorträge zum Fairen Handel
- Fortbildungen und Mitarbeiterschulungen für Weltläden und Aktionsgruppen
- Betriebsvergleich mit wirtschaftlichen Kennzahlen für bayerische Weltläden über die bayerische Weltladen-Umfrage mit individueller Auswertung
- Vernetzung und Veranstaltungen: Unterstützung und Begleitung von
 - Regionaltreffen für Weltläden in Bayern
 - Runder Tisch Fairer Handel Bayern
 - Fair Handels Messe Bayern

Die Fair Handels Beratung des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. ist in das deutschlandweite Netzwerk der Fair Handels-Beratung eingebunden (www.fairhandelsberatung.net) und arbeitet nach dem Rahmenkonzept für die regionale Gruppenberatung im Fairen Handel.

Die Fair Handels-Beratung Bayern wird gefördert aus Mitteln von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst sowie der bayerischen (Erz-)Diözesen - Danke!

Einige Vorschläge für Fortbildungen und Seminare:

Verkaufsgespräche im Weltladen führen

Zufriedene KundInnen im Weltladen: das ist das Ziel dieses Workshops. Wie entsteht Kundenzufriedenheit? Wie führt man ein gutes Verkaufsgespräch, was ist hier zu beachten? Wie geht man mit schwierigen Situationen um? Wie behandelt man Reklamationen? Tipps und Lösungen für knifflige Situationen werden in dem Workshop gemeinsam erarbeitet.

Zielgruppen für Weltläden – am Beispiel ausgewählter Sinus-Milieus

In 2011 veröffentlichte das Forum Fairer Handel die Studie "Zielgruppen des Fairen Handels". Die Studie wurde vom Sinus Markt- und Sozialforschungsinstitut in Heidelberg unter Verwendung der Sinus-Milieus 2011 erstellt und analysiert bestehende und potentielle Zielgruppen für den Fairen Handel. Anhand vier ausgewählter Sinus-Milieu-Gruppen wird das Erscheinungsbild und die öffentliche Wahrnehmung der Fair-Handels-Akteure, u.a. Weltläden, Siegelorganisationen (Transfair) und Fair-Handels-Importeure erörtert. Die Studie gibt mögliche Handlungsanweisungen für eine optimale Ansprache für bestehende und potenzielle Kunden im Weltladen. Der Vortrag ist eine Einführung in das Thema.

Grundkurs Fairer Handel – Eine Einführung für MitarbeiterInnen und Interessierte

Der Grundkurs behandelt die Inhalte, Ziele, Akteure und Kriterien des Fairen Handels. Zudem werden die aktuellen Herausforderungen und lokale Aktionen in Bayern aufgezeigt.

Textilien: Siegel und Standards (Vortrag)

Einblick und „Durchblick“ zum Siegeldschungel, ein kleiner Wegweiser zur Beurteilung zahlreichen Siegel und Standards bei Textilien. Insbesondere die Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen wird bei den verschiedenen Standards beleuchtet.

Infos zu diesen und weiteren Seminaren:

Annegret Lueg, Weiße Gasse 3, 86150 Augsburg, lueg@eineweltnetzwerkbayern.de
www.fairerhandel-bayern.de/beratung



Bildungskongress Globales Lernen 2013

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH!

10. BIS 11. OKTOBER 2013, NÜRNBERG

Globales Lernen wird als wesentlicher Bestandteil der aktuellen Bildungsdiskussion betrachtet. Kinder und Jugendliche sind in besonderer Weise den Herausforderungen von Globalisierung ausgesetzt. Deshalb ist gerade Schule dazu aufgerufen, Orientierung bei der wachsenden Unübersichtlichkeit von Lebensbezügen zu geben, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu politischem und zivilgesellschaftlichem Engagement zu ermutigen.

Globales Lernen soll dazu beitragen, die Phänomene, Prozesse und Akteure der Globalisierung zu verstehen. Der Erwerb und die Entwicklung jener Fähigkeiten und Kompetenzen wird gefördert, deren Individuen bedürfen, um die Herausforderungen der heutigen Gesellschaft bewusst anzunehmen und nach Strategien und Lösungsmöglichkeiten für die Menschheitsprobleme zu suchen. Globales Lernen befähigt somit nicht nur zum besseren Verständnis der Welt, sondern ermutigt zur Mitgestaltung einer gerechteren, solidarischeren, zukunftsfähigeren Welt.

Auf diesem Kongress (**10. + 11. Okt. 2013**) möchten wir globale Fragestellungen diskutieren und uns Zeit zur Reflexion nehmen. Außerdem werden wir einen Überblick über Globales Lernen geben, ausgewählte Fragen und Ergebnisse der Forschung vorstellen, praktische Beispiele und Methoden Globalen Lernens in der Schule zur Diskussion stellen und Perspektiven Globalen Lernens aufzeigen.

Eine Veranstaltung des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. in Kooperation u.a. mit: Akademie für Lehrerfortbildung (Dillingen); Brot für die Welt Bayern / Diakonisches Werk; Centrum für Globales Lernen; DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.; Institut für Pädagogik und Schulpsychologie IPSN der Stadt Nürnberg; Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Didaktik der Geographie; Misereor Arbeitsstelle Bayern; Missio München; Mission EineWelt; Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.; Pädagogisches Institut Stadt München; Universität Bayreuth, Didaktik der Geographie; Universität Nürnberg-Erlangen, Didaktik der Geographie; Universität Nürnberg-Erlangen, Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft. Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie der Kooperationspartner des Bildungskongresses, des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, aus Mitteln der bayerischen (Erz-)Diözesen und des Landesarbeitskreises Bayern - Schule für Eine Welt e.V.

Weitere Informationen: www.kongress-globaleslernen.de

Bayerische Vertretung beim Bündnis erlassjahr.de gestärkt

Auf der letzten Mitträgersversammlung des bundesweiten Bündnisses Anfang Dezember 2012 wurden aus Bayern Eva-Maria Heerde-Hinojosa von der Misereor-Arbeitsstelle in München und Dr. Walter Ulbrich vom Brasilienverein Campo Limpo und dem Oikocredit Förderkreis Bayern in den Bündnisrat gewählt.

Als erste Aktion überreichten sie am 60. Jahrestag des Londoner Schuldenabkommens am 27.2.2013 in drei Münchner Konsulaten Dankesurkunden an Länder, die damals der noch jungen Bundesrepublik fast die Hälfte der Schulden erlassen hatten. Die Generalkonsulin von Griechenland, Frau Sofia Grammata und die Generalkonsulin von Großbritannien sowie von Bosnien und Herzegowina, Herr Paul Richard Heardman und Herr Veljko Obrenovic, waren positiv überrascht und dankbar über diese Initiative. Sie diskutierten mit den Vertretern(Innen) des Bündnisses erlassjahr.de ausgiebig auch über die mögliche Bewältigung der aktuellen Schuldenkrisen. Besonders bezeichnend ist, dass die Verhandlungen

damals auf Augenhöhe geführt wurden. So wurde nicht alleine von Gläubigerseite entschieden, wie verfahren wird, sondern der Bundesrepublik eine faire Chance zum Neuanfang gegeben. Deutschland musste nur dann seine Schulden bedienen, wenn es einen Exportüberschuss gab, was einen wesentlichen Grundstein für das deutsche Wirtschaftswunder legte.

Wer mit Bezug auf dieses Abkommen konkrete Fragen zum Umgang Deutschlands mit jetzigen Schuldnerländern an Bundestagskandidaten stellen möchte, findet Informationen incl. eines Musterbriefes unter www.erlassjahr.de.

Außerdem wurde beim Bündnis eine neue Arbeitsgruppe „Verantwortliche Kreditvergabe“ gegründet, um präventiv Überschuldungen vorzubeugen und von Gläubigern mehr Mitverantwortung einzufordern. Wer sich dafür interessiert, wende sich an Walter Ulbrich als Moderator dieser AG mit E-Mail: walter.ulbrich@gmx.de



Fotos: Ulbrich

Count - Down am Xingu III

Mit diesem dritten Film setzt Martin Keßler seine dokumentarische Langzeitbeobachtung über das Staudammprojekt Belo Monte fort. Er berichtet vom Widerstand der Indigenen, ist mit Bischof Kräutler und Antonia Melo von der Bürgerbewegung „Xingu vivo“ unterwegs, spricht mit Staatsanwälten und berichtet vom Aufstand Tausender Bauarbeiter. Und er reist direkt vom Xingu ins verschneite Deutschland, zur Hauptversammlung des Siemens - Konzerns, der gemeinsam mit österreichischen und französischen Firmen die Turbinen für Belo Monte liefert. Infos zum Film (inkl. Kurzfassung) sowie zu Bestellmöglichkeiten siehe www.neuewut.de.



Foto: Pressebilder www.neuewut.de

Bundestagsabgeordneter zu Besuch im Weltladen Ingolstadt



Links: Dr. Reinhard Brandl (CSU) beim Nähen eines Balles mit Astrid Amler-Enders vom Weltladen Ingolstadt; rechts: beim Frühstück mit Marita Belzer, Karin Swientek, Astrid Amler (alle Weltladen Ingolstadt) sowie Dr. Alexander Fonari, EWNB

Am 10. April war der Bundestagsabgeordnete Dr. Reinhard Brandl (CSU) zu Besuch im Weltladen Ingolstadt. Konzentriert nähte er einen Fußball und musste feststellen, wie anstrengend das ist. Ein pakistanischer Arbeiter schafft drei bis fünf Bälle pro Tag und bekommt dafür lediglich 50 Cent pro Ball! Nach getaner Arbeit durfte sich der Abgeordnete bei einem leckeren Fair-Trade-Frühstück entspannen.

Kindermissionswerk „Die Stersinger“ / Regionalstelle Süd: **Workshoptag „Jedes Kind hat einen Traum“**

Am 15. März 2013 fand ein praktischer Workshoptag rund um die Eine Welt in Kindertagesstätten für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende an Fachakademien für Sozialpädagogik und alle Interessierte der Einen Welt Arbeit im Pfarrzentrum St. Ulrich in Dillingen statt.

Durch sechs unterschiedliche Angebote wie „Tam Tam die Trommel ruft“ von Max Bousso oder „Märchen aus aller Welt“ mit Christine Klawikowski haben sich ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Buntheit der grenzenlosen Kinderträume auf der ganzen Welt faszinieren lassen. „Jedes Kind hat einen Traum“ hieß der Titel des Workshoptages.

Mit kreativen Ideen und interaktiven Modulen, wie die Auseinandersetzung mit einem Weltenpuzzle im Workshop von Michaela Berger des Kindermissionswerkes sowie



durch das Basteln einer südamerikanischen Pinata mit Margret Färber von der Fachstelle für Pastoral in KITAS wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Einblick in die Lebenswelt von Kindern unterschiedlicher Kulturen gegeben. Der Alltag vieler Kinder dieser Welt ist geprägt von Benachteiligung und Ungerechtigkeit. Doch unabhängig von Kultur und Herkunft jedes Kind hat einen Traum! Ein Traum von Liebe, Frieden und Gerechtigkeit!

Gestaltet und ausgeschrieben wurde dieser Tag vom Kindermissionswerk „Die Stersinger“ e.V., der Ehe- und Familienseelsorge Donauwörth, Fachstelle für Pastoral in Kindertagesstätten der Diözese Augsburg, Abteilung Mission-Entwicklung-Frieden und dem Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.



NORD-SÜD-FORUM LANDSBERG präsentiert die Wanderausstellung „Entwicklungsland Bayern“:

Ein voller Erfolg für das Nord-Süd-Forum Landsberg war die Präsentation der Wanderausstellung des Eine Welt Netzwerks Bayern „Entwicklungsland Bayern – Globalisierung zukunftsfähig gestalten“ vom 22.2.-5.3.2013 in der Landsberger Säulenhalle. Als Schirmherr konnte der Landsberger Oberbürgermeister Mathias Neuner gewonnen werden. Zur Eröffnungsfeier im Foyer des Stadttheaters Landsberg kamen zahlreiche offizielle Vertreter von Stadt und Parteien.

Das Ausstellungsthema „Chancen und Risiken der Globalisierung“, brachte Dr. Alexander Fonari, Vorstand des Eine Welt Netzwerks Bayern, mit seinem engagierten Vortrag auf den Punkt. Einigkeit bestand darin, dass Eine Welt Themen bereits mitten in der Gesellschaft angekommen sind und ein Umdenken nicht nur bei Verbrauchern, sondern auch in der Politik dringend notwendig ist und dass es dabei nicht nur um „Spendensammeln“ geht, sondern um Strukturveränderungen, d.h.,



faire Lebens- und Arbeitsbedingungen für alle.

Die Atmosphäre der Landsberger Säulenhalle erwies sich für die Ausstellung als sehr geeignet. Das Interesse der Besucher war groß: während der 7-stündigen Öffnungszeiten kamen im Schnitt täglich 20-30 Besucher, viele von ihnen ließen sich mehr als eine Stunde von den Ausstellungsthemen und den Informationen der Aktionsgruppen inspirieren. Besonders

erfreulich war auch das große Interesse der Landsberger Schülerinnen und Schüler; 15 Führungen für Schulklassen wurden durchgeführt. Auch das Rahmenprogramm (Filmangebote der Landsberger Kinos zu den Ausstellungsthemen)

wurde gut angenommen; die Straßenaktion der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) fand – trotz eisiger Temperaturen – entsprechend Beachtung. Auch die Presse (Landsberger Tagblatt) berichtete sehr positiv über die Ausstellung und das Engagement der 15 Vereine des Nord-Süd-Forums Landsberg.

Die Impulse der Aktion des Nord-Süd-Forums Landsberg hatten sicherlich auch Einfluss auf den inzwischen erfolgten Beschluss der Stadt Landsberg, sich um den Titel der „Fair-Trade-Town“ zu bewerben.



Fazit: die erste gemeinsame größere Aktion der Gruppen des Nord-Süd-Forums Landsberg (unter Federführung von Oliver Wild) hat dazu beigetragen, die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit im Landkreis Landsberg und die seit Jahren in unterschiedlichen Ländern erfolgreiche und vielfältige entwicklungspolitische Projektarbeit der Mitgliedsgruppen bekannt zu machen. Bleibt der Wunsch, dass diese Arbeit weitere Unterstützer findet.

Gisela Schröder-Happ, NSF Landsberg

Überzeugende Bewerbung: München wird sich bald Fairtrade-Town nennen können

(04.04.2013) Die Landeshauptstadt München wird bald Fairtrade-Stadt sein. Nach Auskunft von TransFair e.V. erfüllt die Landeshauptstadt die geforderten Kriterien. Allerdings muss sich München noch ein wenig gedulden, ehe der Titel offiziell geführt werden kann, da die Auszeichnung erst am 17. Juli 2013 im Rahmen einer Feier auf dem Tollwood-Festival offiziell überreicht wird.

Ihrer Verantwortung im Kampf gegen soziale Ungerechtigkeit in der Welt ist sich die Stadt München bewusst: „Wir wollen mehr Verantwortung übernehmen und uns für eine gerechte Welt mit fairen Arbeitsbedingungen einsetzen“, sagt Bürgermeister Hep Monatzeder, der vom Stadtrat mit der Bewerbung beauftragt wurde. „Ich freue mich, dass wir die Kriterien erfüllen und uns schon bald Fairtrade-Town nennen dürfen“, so Monatzeder. „Mir ist aber wichtig zu betonen, dass wir auf das Etikett „Fairtrade-Town“ nicht nur Wert legen, weil es uns gut steht, sondern weil wir die Stadtgesellschaft für den Fairen Handel motivieren und sensibilisieren wollen. Unser langfristiges Konsumverhalten ist ausschlaggebend, wie und unter welchen Bedingungen weltweit produziert wird.“

Beispiele für Fairen Handel und fairen Konsum in München:

- bei Sitzungen der Vollversammlung des Stadtrats wird fair gehandelter Kaffee und Tee ausgeschenkt,
- vom Verein Nord-Süd-Forum München e.V. sind die fairen Produkte München-Kaffee und München-Schokolade entwickelt worden, die in der Landeshauptstadt vertrieben werden,
- die Broschüre „Grab- und Natursteine fair einkaufen – ausbeuterische Kinderarbeit verhindern“, der Städtischen Friedhöfe München,

der Steinmetz-Innung München-Oberbayern, dem Nord-Süd Forum München e.V. und weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern gibt Aufschluss, wie nachhaltige Beschaffung bei Steinen möglich ist

- die Broschüren „Fairer Einkauf in München 4 Kids“ und „Fairer Einkauf in München - gewusst wo!“ vom Nord Süd Forum München e.V. geben Hintergrundinformationen und Hinweise für den fairen Einkauf

- über die Klimapartnerschaft der Landeshauptstadt München mit den Asháninka im peruanischen Amazonas-Gebiet wird eine solidarische Ökonomie gefördert

- durch einen Stadtratsbeschluss werden seit Anfang 2013 handgenähte Sportbälle für den Unterricht an Münchner Schulen nur dann erworben, wenn sie zertifiziert und somit nachweislich nicht von Kindern hergestellt oder verarbeitet wurden

- das Baureferat setzt bei seinen Projekten Natursteine aus Afrika, Asien oder Lateinamerika nur ein, wenn diese entsprechend zertifiziert und somit nachweislich ohne ausbeuterische Kinderarbeit hergestellt worden sind

- öffentliche Plätze in München und die städtischen Gebäude werden mit Blumen aus der stadteigenen Gärtnerei geschmückt und importierte Blumen werden nur mit Fairhandels-Nachweis hinzugekauft.

Der vollständige Kriterienkatalog von TransFair e.V., den es zu erfüllen gilt, ist im Internet unter www.fairtrade-towns.de abrufbar. Die Bewerbung hat die Stadtverwaltung mit Vertreterinnen und Vertretern des fairen Handels in München, von gemeinnützigen Vereinen sowie der Kirchen in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe

vorbereitet. „Wir wollen dem Credo des fairen Stadtlebens in München dauerhaft folgen“, sagt Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt. Auch deshalb ist in seinem Referat die Fachstelle Eine Welt geschaffen worden. Dort wird unter anderem die Klimapartnerschaft mit den Asháninka betreut. Die Fachstelle bietet der Verwaltung der Landeshauptstadt Beratung zum Thema fairer Einkauf an und vernetzt und koordiniert - in Kooperation mit dem Büro Bürgermeister Monatzeder und dem Nord-Süd-Forum München e.V. - Aktivitäten rund um den Fairen Handel.

Bei Tisch soll es übrigens in München bald noch nachhaltiger zugehen: Der Anteil an regionalen, fair und ökologisch erzeugten Lebensmitteln an Münchner Schulen und Kindertagesstätten sowie bei städtischen Empfängen soll künftig weiter erhöht werden.

„Als Gesundheits- und Umweltreferent freut es mich besonders, dass mit der Preisverleihung auf dem Tollwood-Festival ein Ort gewählt wurde, der ebenfalls auf Nachhaltigkeit und Fairness setzt. Ich wünsche mir auch in Zukunft ein faires München als Basis für ein nachhaltig prägendes Miteinander“, sagt Lorenz. „Deshalb finde ich es auch eine schöne Geste, den Titel gemeinsam mit den Münchnerinnen und Münchnern zu feiern.“ Die Preisverleihung ist als Feier mit einem informativen wie unterhaltsamen Rahmenprogramm für die Münchnerinnen und Münchner am Mittwoch, 17. Juli, ab 19.00 Uhr im Andechser Zelt auf dem Tollwood-Festival vorgesehen. Oberbürgermeister Christian Ude und Bürgermeister Monatzeder werden die Auszeichnung dann gemeinsam in Empfang nehmen.

Diesen Rundbrief bitte gerne weiter geben!

Für eine Aufnahme in den Verteiler mail an: info@eineweltnetzwerkbayern.de

Neue Ausleihmaterialien von „Brot für die Welt“ ab Mitte Mai 2013
Wie viel Land verbraucht dein Essen? (für Jugendliche und Erwachsene)

Interaktives Ausstellungselement, das den persönlichen Flächenverbrauch verdeutlicht, der durch die Produktion und den Verzehr von Nahrungsmitteln entsteht (incl. Informationsmaterial zum Ökologischen Fußabdruck). Die Antworten auf sechs unterschiedliche Fragen zu den Ernährungsgewohnheiten bestimmen die Dicke der Holzscheiben, die auf einer Säule gestapelt werden.

Platzbedarf: Tisch ca. 120 x 120 cm

(Leihgebühr € 5,00 zzgl. Porto, Kaution € 25,00)



Die aktuelle Liste mit allen Ausleihmaterialien zum Globalen Lernen für Unterricht und Gemeinde finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.de/bayern Material und Ideen.

Kontakt und Materialien: Diakonisches Werk Bayern/„Brot für die Welt“, Pirckheimerstr. 6, 90408 Nürnberg
 Karin Deraed, Tel. 0911-9354223, deraed@diakonie-bayern.de, www.brot-fuer-die-welt.de/bayern

Deutsche Enthaltung im EU-Ausschuss mehr als enttäuschend für Bienen und Imker

Bienen sind weiterhin schädlichen Neonikotinoiden ausgesetzt. Die für Bienen hochgiftigen Neonikotinoide Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam werden vorerst nicht für zwei Jahre verboten. Die Chemikalien stören den Orientierungssinn der Bienen und machen sie anfällig für Krankheitserreger wie die Varroa-Milbe. Im zuständigen EU-Ausschuss kam für ein Verbot keine qualifizierte Mehrheit zustande. Deutschland und Großbritannien enthielten sich der Stimme.

Beim Verbot hätten mehrere bienen-attraktive Pflanzen wie Raps und Sonnenblumen nicht mehr mit den Neonikotinoiden gebeizt werden dürfen. Das Bundeslandwirtschaftsministerium von Ilse Aigner begründet die Stimmenthaltung damit, dass in Deutschland eine Behandlung von Mais und Winterweizen mit den Chemikalien bereits nicht mehr erlaubt sei. Agrochemie-Konzerne wie Syngenta und Bayer machten massiv Druck auf die politischen Entscheidungsträger, um das Verbot zu verhindern.

Ein große Chance im Kampf gegen das Bienensterben wurde damit vertan. Wie alarmierend die gegenwärtige Situation diesbezüglich ist, zeigt der Dokumentarfilm MORE THAN HONEY, der im November 2012 in Deutschlands Kinos lief (siehe EWNB-Rundbrief Nummer 57 / Seite 11).

TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

07.05.2013	16.00 - 18.30 Uhr	Verstaatlichung der Eine Welt-Arbeit? Öffentl. Fachgespräch in Nürnberg
14.05.2013	09.45 - 13.00 Uhr	AG bio-regional-fair in München
06.07.2013	10.30 - 17.30 Uhr	Fair Handels Messe Bayern in Augsburg
18.07.2013	11.00 - 15.00 Uhr	Runder Tisch Fairer Handel Bayern in Nürnberg
10. / 11.10.2013		Bay. Bildungskongress Globales Lernen in Nürnberg
26.10.2013	10.30 - 16.30 Uhr	Herbsttagung bayerischer Eine Welt-Gruppen in Nürnberg
15.11.2013	14.30 - 17.30 Uhr	Forum Globales Lernen in Bayern in München
15.01.2014	11.00 - 15.00 Uhr	Runder Tisch Fairer Handel Bayern in Augsburg
05.04.2014		Frühjahrstagung bayerischer Eine Welt-Gruppen
25.10.2014		Herbsttagung bayerischer Eine Welt-Gruppen

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:
 Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.

REDAKTION:
 Dr. Alexander Fonari, Gisela Schröder-Happ, Berit Schurse;
redaktion-rundbrief@eineweltnetzwerkbayern.de

REDAKTIONSANSCHRIFT:
 Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.,
 Weiße Gasse 3, 86150 Augsburg,
 Tel. 089 / 35040796
www.eineweltnetzwerkbayern.de